



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Stocker, Hans, *Stilleben mit Flasche und Früchten*, 1947, Tempera auf Leinwand, 50 x 65 cm (Objektmass), Kunst Museum Winterthur / Reinhart am Stadtgarten

#### Bearbeitungstiefe

■■■■□

#### Name

Stocker, Hans

#### Namensvariante/n

Stocker, Johannes Emil

#### Lebensdaten

\* 28.2.1896 Basel, † 14.1.1983 Basel

#### Bürgerort

Basel

#### Staatszugehörigkeit

CH

#### Vitazeile

Maler. Erneuerer der kirchlichen Kunst in der Schweiz, vor allem der Glasmalerei. Mitbegründer der Gruppe Rot-Blau II und des Salon des Surindépendants in Paris

#### Tätigkeitsbereiche

Glasmalerei, Plakat, Malerei, Holzschnitt, Mosaik, Aquarell, Zeichnung, Kunst am Bau, Kunst im öffentlichen Raum, Illustration, Wandbild, Glasfenster, Tapiserie, Briefmarken, Lithographie

#### Lexikonartikel

Hans Stocker wächst als Sohn eines Gärtners, der später als Eisenbahnbeamter arbeitet, mit dem als Maler unter dem Namen [Coghuf](#) bekannt gewordenen jüngeren Bruder Ernst und drei weiteren Geschwistern in Basel auf. 1911 Lehre als Kunstschlosser an der Allgemeinen Gewerbeschule Basel, wo Stocker ab 1914 eine Lehrtätigkeit ausübt. Dem erlernten Handwerk nicht sonderlich zugeneigt, erhält er bald den ersten Unterricht beim Basler Maler [Albrecht Mayer](#). 1919–1920 Malerausbildung in Genf, Freundschaft mit [Hans Berger](#) und [Alexandre Blanchet](#). 1921–1924 Wohnsitznahme

in Positano, danach Studienaufenthalt in Tunesien. 1925 Heirat und Niederlassung in Montigny-sur-Loing bei Fontainebleau. Durch ein zweites Atelier in Paris Kontakt zur zeitgenössischen französischen Kunst; 1929 Mitbegründer des Pariser *Salon des Surindépendants*. Verbindung zur Schweiz durch Teilnahme an Wettbewerben. Stocker und sein Bruder Coghuf sind 1928 auch die treibende Kraft bei der Gründung der Gruppe Rot-Blau II in Basel. 1941 kriegsbedingte Rückkehr in die Schweiz. Nach 1948 Konzentration auf Wandbilder für öffentliche Gebäude in der Nordwestschweiz sowie zahlreiche kirchliche Aufträge. Vor allem in der Glasmalerei wird Stocker zur unbestrittenen Autorität und stattet rund 35 Kirchen aus. In vielen Ausschüssen tätig: Schweizerische St. Lukasgesellschaft, Jurymitglied des Staatlichen Basler Kunstcredits und 1954–1960 Präsident der Eidgenössischen Kunstkommission. 1948, 1961 und 1976 Retrospektiven in der Kunsthalle Basel.

Das Fundament von Hans Stockers Werk bildet weniger ein klassisches Akademiestudium als eine solide handwerkliche Ausbildung und die Auseinandersetzung mit dem unmittelbaren künstlerischen Umfeld. Ersten Einfluss übt Hans Berger aus, dessen pastose, post-impressionistische Malweise sich Stocker in den Landschaften und Porträts seiner Genfer Zeit aneignet. Die zunächst dunkeltonige Palette hellt sich während Stockers Aufenthalt in Italien auf. In Montigny nähert er sich der lichten und stofflich dichten Malerei der Nabis mit Gartenbildern, Meerlandschaften, dem vielfach variierten Thema des Interieurs mit Familie und Stilleben an. Wie Pierre Bonnard oder Edouard Vuillard beschränkt Stocker die Zeichnung auf eine knappe Charakterisierung der Kontur und baut die Komposition aus der Farbe auf. In den gemeinsam mit [Otto Staiger](#) 1926–1929 geschaffenen Glasscheiben der Antoniuskirche in Basel wird der flächige, auf der Zuordnung von reinen Farbsegmenten beruhende Bildaufbau weiter geschult. Im Wandmalereizyklus der Luzerner St. Karlikirche, 1934–1938, findet Stocker zu seinem nachmalig typischen Sakralstil, der sich durch Flächigkeit, eine helle, starke Farbigekeit und eine eingängige, mit exotischen Attributen angereicherte Erzählsprache auszeichnet. Nach der Rückkehr in die Schweiz verfolgt Stocker die figurative Malerei weiter. Auf dem Höhepunkt öffentlicher Wertschätzung entstehen Wandbilder wie *La joie de vivre*, 1948, im Frauenspital Basel mit einem kräftigen Realismus in der Menschendarstellung. Auch Stockers Glasmalerei zeigt sich gefestigt in der schematisierenden Darstellungsweise unter Einsatz von opulenteren Formulierungen im Dekorativen. Die späten Ölgemälde und Arbeiten auf Papier dagegen büßen an Eigenständigkeit ein und nehmen Studiencharakter an.

Stocker's bedeutendste Leistungen sind in der sakralen Glas-

und Wandmalerei zu finden. Hier schafft er prägnante biblische Szenerien mit starker Wirkung auf die schweizerische Kirchenkunst. Die Bedeutung des Tafelwerks tritt zurück, doch zeichnen sich vor allem Stockers Gemälde der 1930er-Jahre durch ihre Mittlerstellung zwischen den französischen Nabis und den schweizerischen Expressionisten aus.

Werke: Aarau, Aargauer Kunsthhaus; Basel, Öffentliche Kunstsammlung, Kunstmuseum; Basel, Antoniuskirche, 6 Glasfenster, 1926–1929, und Chorwandmosaik, 1931; Basel, Frauenspital, Wandbild *La joie de vivre*, 1948; Kunstmuseum Luzern; Luzern, St. Karlikirche, Glas- und Wandmalereien der Oberkirche, 1934–1945; Romont, Musée du vitrail; Solothurn, Marienkirche, *Die 15 Geheimnisse und alttestamentarischen Vorbilder des Rosenkranzes*, 1951–1953, Glasmalereien in Chor und Schiff Winterthur, Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten.

André Rogger, 1998, aktualisiert 2018

### Literaturauswahl

- *Moderne Kirchenfenster im Jura*. [Text:] Jean-Paul Pellaton. Moutier: Verlag Pro Jura, 2005
- Beatrice Holderegger: «Zwei unvergessene Basler Künstler: Hans Stocker und Niklaus Stoecklin». In: *Jurablätter. Monatschrift für Heimat- und Volkskunde*, 45, 1983, 9, S. 125-139
- *Künstlergruppen in der Schweiz 1910-1936*, mit Beitr. von Paul-André Jaccard et al., Ausst.-Kat. Aargauer Kunsthhaus Aarau, 15.5.-30.8.1981.
- *1936 - Eine Konfrontation*, Ausst.-Kat. Aargauer Kunsthhaus, Aarau, 13.9.-18.10.1981 [im Rahmen des Ausstellungsprojektes *Dreissiger Jahre Schweiz*].
- Max Thürkauf: *Aus Farbe wird Gestalt. Mit Hans Stocker im Atelier*. Basel: Zbinden, 1976
- *Coghuf, Gedächtnisausstellung. Hans Stocker, Jubiläumsausstellung*. Kunsthalle Basel, 1976. [Texte:] Maria Netter, Max Robert, Peter Friedli. Basel, 1976 [deutsch, französisch]
- *Hans Stocker*. [Texte:] Maria Netter, Herbert Meier, Hans Urs von Balthasar; Hrsg.: St. Lukasgesellschaft. Zürich: NZN Buchverlag, 1957 (Sakrale Kunst 3)
- Hans Stocker: «Gedanken zu meinen Bibelillustrationen». In: *Ars Sacra. Schweizerisches Jahrbuch für kirchliche Kunst*, 1942. S. 14-17
- Emil Szitty: *Neue Tendenzen in der Schweizer Malerei*. Paris: Edition Ars, [1929] (Collection «Kunstprobleme»)

### Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4001689&lng=de>

### Letzte Änderung

17.11.2020

### Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

### Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die

Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

### Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.